Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209033-p0001-5

V 0116

Alte No. 128.

Pappus, f. m. rosk

12 andere Schriftsteller.

K. IV. 43.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209033-p0003-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209033-p0004-2

Kurtze Antwort
Auff
Doctoris Selnecceri
Liederlich Tractetlein / das ohnlangst wider Danæum vnd Iosuam Lagum außgangen.

Gestelt
Durch Paulum Schönhouium.

Prou. Salom. Cap. 14. ver. 5.

Ein trewer Zeuge leuget nicht / aber ein falsche Zunge redet dürstiglich lügen.

Gedruckt zu Newstatt an der Hardt / durch Mattheum Harnisch.
1581.

ES wil D. Selnecker wider aller welt danck schlecht Dauid sein/ Nun mangelt jhm es an den fürnemsten/nemlich/daß er nicht die Söhne Zeruia bey jhm hat/ O wie bald wurdt er Abisai lassen lauffen/vnd denen die Köpff lassen abreissen/ von denen er nicht mit Steinen/sondern mit solchē Argumenten getroffen/daß ich glaube/er habe von derselbigen etlich den schwindel bekom̃en/ darüber er/ wie ich höre/ sehr klagt/daß/wo nicht ein sonderlicher ranck erdacht/ het man müssen den schönen Predigstul etwas seinet halben niedriger setzen. Ich hab aber leider sorge/ es plage jhn der Schwindel nicht allein auff der Cantzel/ sondern auch daheim in seinem Museo/ auß welchem solche Scharteckē fliegen/ die ein anzeigung sein seines schwachen zerrütten gehirns. Vnter andern flattert die faul antwort/ die er wider Daneum vnnd Lagum gestelt/ also liederlich zusammen gestoppelt/ vnnd vnter einander geworfen/ daß mich der schönen Statt Leiptzig/ darin so viel gelehrter Doctorn vnd Studenten/ so vil ehrbare verstendige Burger/erbarmet/daß sie mit einem solchen Superintendenten versehen sein. Vnnd lest sich schier ansehen/ als wenn nun baß die Prophecey ung Herrn Philippi erfüllt/der offt/wenn er Selneckers/ von dem er dick vberlauffen/ los worden/zu sagen gepflegt/ Væ illi Ecclesiæ, cuius hic aliquando pastor erit: Wehe der Kirchen/ darin̄ der gesell einmal Pfarherr sein wirdt. Denn Philippus als ein hoch verstendiger/leichtlich auß seinen heuchlerischen geberden/ auffgeblasener vnd ehrgeiziger demut gesehen/was daruon mit der zeit zugewarten. Wie wol der Kirchē zu Leipzig sey/ kan ich nicht wissen/ doch berichten mich glaubwürdige leute/ er habe also hauß darinn gehalten vnd noch/ daß jhr vil/ fürnemlich vnter den gelehrten/ seiner vber ein zeitlang mit grossem schmertzen gedencken werden. Vnser HERR Gott

behüte die Politicos/denen er/wie ich hör/auch drawet. Vnd ist hie wol zubedencken / wie so gar vol Christlicher lieb vnnd sanfftmut Selnecker sey/welcher/ wann er gute leut mit glatten worten/oder auch drawen/ins garn geführt/darauß sie sich one verletzung jres gewissens schwerlichen zuwindē wissen/alsbald drauff sein frewdē schuß gehē left: Turba prius sublimia spirans &c. Facit omnia seruet vt offam: Gibt also zuverstehen/daß die gute Herren der suppen halben subscribirt/nicht der warheit zum besten. Ob das nicht ein Teufflischer schadenfro sey/darff nicht vil fragens bey guthertzigen leuten. Diß sey also mit wenig worten zum eingang gesagt. Nun wollen wir kürtzlich deß Herren Doctors antwort vberlauffen / vnd was Danæum anlangt/wird er vieleicht selber / oder ander für jn/Selnecker außfürlich zu seiner zeit antworten/Weil er aber ein Frantzoß/vnd der Teutschen sprach nicht mechtig / kan es nicht schaden / daß man an den Herren Doctor seinet wegen ein kurtz Apologiam stelle / Vnd so sich sein achtbarkeit weiter bescheidts zu erholen gesinnet / dieselbig auff die Teutsche Erinnerung der Pfeltzischen Theologen weisen.

Erstlich bezüchtiget Selnecker Danæum einer grewlichen Lügen / dieweil er geschriben / daß der HERR Christus im heiligen Abendtmal mit seinem leib vnd blut / so fern vnnd weit vom gesegneten Brot vnd Wein sey/so weit der Himmel von der Erden ist. Huy lugen maul / spricht er / heist das des HERREN Christi wort vnnd Testament behalten/ da der HERR saget/Nemet/esset/ das ist mein Leib / trincket / das ist mein Blut / Hie kompt nun der verzweiffelte Danæus, vnnd spricht/nicht also / denn der Leib ist nicht da / das Blut ist nicht da / sonder es ist lauter Brot im Brot / vnnd lauter Wein im Wein/ Das ist die bezüchtigung Selneccери. Nun meiner einfalt nach / wenn Selnecker Danæum anklagen wolt / als ein Testament verfelscher / solt er billich die accusation also gestele

stelt haben: Danæus der leugnet / dz das brot der Leib Christi / er verleugnet / daß der Wein das blut Christi sey / darum̃ behelt er nicht das Testament des HERRN. Wenn nun das erst bewiesen / so wirdt das ander wol folgen / Aber Selnecker wirdt es weder bey Danæo, noch bey der vnsern einem finden / daß wir die wort Christi verleugnē / Das brot ist mein leib / Aber da sagen wir nein zu / daß er gesagt hab / da / oder im brot ist mein leib. Darum̃ daß die Sacramentirer Christi wort verleugnē / ist nit so wahr vnd gewiß / so wahr als Christus Allmechtig vñ warhafftig ist / nach des Selneckers rede / sondn so warhafftig Selnecker geschriebē / dz der Josua Lagus tod sey / der noch im lebē. Ist aber das nit zu erbarmē / daß der Herr Doctor in so vil Jaren her noch nit gelehrnet / daß vnterschiedtliche reden vnd weit vō einander seind / Das brot ist mein leib / vñ / Da / oder im brot ist der leib. In der ersten rede wirdt gesagt / von dem brot / daß es der leib sey / In der ander wird gesagt / von dem leib / daß er im Brot sey / Daß solche zwo redē eins sein / kan ich nicht glauben / vnnd wenn sie gleich alle Bier oder Weinkandten / alle Haberseck vnd Wiegen herbrechten / Denn ein ding selbst sein / vnd ein ding in sich haben / nicht einerley red vnnd meinung ist / wie Kinder von sieben Jahren verstehen können.

Ich muß aber hie den Herrn Doctor ein wenig auffhalten / dieweil er bocht / vnnd vorgibt / er bleib bey den worten / nicht seinethalben / sondern den einfeltigen zu gut / die diß lesen möchten. Die wort Christi lautē / Das ist mein leib / Nun frag ich den Herrn Doctor / Welchs dann dasselb DAS sey / sagt er / eben das sichtbar brot vñ Wein selbst / sey der wesentlich / natürlich Leib Christi / so mag er zu seinem Landtfranco, oder gar ins Franckenland gen Würtzburg ziehen. Dieweil jhm aber das vieler vrsachen halben bedencklich vorfallen würde / so sageer nun zum andern wz dasselbig / DAS / sey / Ich halt / wirdt er nicht wöllen Landtfränckisch seyn / er werde müssen

mit Luthero bekennen / wie sawr es jhn ankomme / daß der HERR nichts anders dann das sichtbar natürlich Brot seinen Leib genant. Mit was durst darffer nun sagen / daß nicht das brot / sondern das neben dem brot / oder vnter dem brot / oder im brot / vnsichtbar in mundt genommen werde / das sey der Leib Christi? Heist das bey den worten des HERRN bleiben?

Weiter muß ich den Herren Doctor fragen / dieweil er so richtig auff Quæstiones respondiren kan / was doch eigentlich heisse / bey den worten des HERREN bleiben / Heist es die wort stracks in jhrem eigentlichen vnnd natürlichen verstandt annemmen? Ich halt / der Herr Doctor sag ja darzu. Nun weñ einer also schliessen wolt / Das brot were für vns am stam des Creutzes auffgeopffert / was wolt der Herr Doctor sagen / sintemal eigentlich (wie ers haben will) zu reden / das brot der leib Christi ist / vnd nichts anders am Creutz denn der Leib Christi auffgeopffert? Ich glaube der Herr Doctor schüttele den Kopff / vnd erkenne das für ein grewliche Gottslesterung / vnd wird gedrungen zu zugeben / man müsse die wort nicht verstehen wie sie lauten / er wolte denn zu dem Papstthumb / von dem er so weit nicht ist / dieweil er sich nun mit dem Landtfranco behülfft / vñ dem Berengario so auffsetzig / tretꝛ. Vnd mögē hie die Herren von Leipzig wol zusehen / was sie für einen Superintendentē haben. Deñ weil er der meinung Berengarij zuwider / vnd es mit dem Landtfranco einem Päpstler helt / So können auch die Layen zu Leipzig / nicht allein die Doctores schliessen / daß Selnecker im grundt ein Papist sey / was die Controuersiam vom Sacrament anlanget. Ich möcht wol hören / wenn jhm das von einem hochweisen Raht fürgehalten würd / was er darzu sagen wolte.

Dieweil man nun bey den Buchstaben vnnd laut der wort nicht bleiben / sondern bey derselben meinung vnnd verstands

standt/ ist nun die frag weiter/ auff waserley weise man zu dem selbigen kommen möge? Ich halte es sey vnter vns kein streit/ man můß denselbigē also suchen/ daß die außlegung mit den Artickeln des Glaubens / mit der ander lehr von Sacramenten/ vnd mit der erklärung/welche die Schrifft vber die wort Christi selber giebet / vberein stimme / vnnd darauß möge erhalten werden. Weis Selnecker was anders/mag ers sagen. Ob nun vnser außlegung diesem allē gemeß / lassen wir alle glaubige in der Christenheit vrtheilen. Dann Gott lob/dieselb also geschaffen / daß sie an keinen Artickel des Glaubens anlaufft / noch derselbigen einen verkert oder vertunckelt / oder deren etliche in einander menget / auch die weiß vnd art / die inn allen Sacramenten gebreuchlich / behelt / vnnd mit der stifftung vnd erklärung des Apostels Pauli vnd andern also zutrifft/ daß die widersacher noch zur zeit / das widerspil nicht haben können beweisen. Vnd trutz sey Selnecker vnd seinen Consorten/ daß sie es beweisen.

Dieweil aber diß alles in der vnsern Schrifften stattlich vnd gründlich außgefürt/ acht ich vnnot/ weitleufftig solchs zu widerholen/ allein wil ich gemeine Layen diß erinnert haben/ sie wöllen doch dem Schwindelgeist inn allem nit so beyfal geben. Selnecker vnd sein hauff schreien mit grosser vngestümm / die wort seyn hell vnd klar/ vnd dörffen keiner glossen. Diß nemen wir für bekant an/ vñ erkleren diß den einfeltigen zu gut / mit disem gleichnuß. Wenn ein Vatter/ der viel Kinder het/ auß disem jammerthal abscheiden solt/ vnd sein gelt vnter reich vnnd gewiß leut verliehen/ doch also / daß er von einem jeden handtschrifft vnd siegel genommen/ Wann er nun seine Kinder vor seinem ende zu sich berufft vnnd jhnen die handschrifft zeiget/ vnd sprech/ nemet/ vñ theilet euch gleich drauß/ das seyn meine schetze/ das ist ewer erbtheil. Wer das nicht eine helle/ klare vñ verstendige rede/ welcher vnter den Kindern/ der nur vber zehen

Jahr/

Jar/ wolte dieselbige handtschrifften/ als lare zettel verachten/ oder denckē/ daß das gelt in den brieffen wesentlich stecke/ oder in dem sigel verborgen? vnd wer jhnen gleichwol das gelt gewiß genug/ wann es gleich zwey oder drey hundert meil daruon.

Wunder vber wunder ist / vnnd werden sich die Nachkommen kreitzigen vnd segnen/ vber der blindtheit solcher hocherleuchten Doctoren/ welche/ weñ sie hören/ Das brot ist mein leib/ nichts anders sagen noch singen können/ denn verborgen im brot so klein. Dieses aberglaubens aber ist kein ander vrsach / dann daß die hochgelehrten Herren Doctores etwas mehr in Sacramenten denn im wort suchen/ vnnd die Sacramentlich reden / vnd Sacramentliche vereinigung nicht verstehen noch verstehen wollen. Vnd ist es nicht zu erbarmen/ daß ein Jud kan sagen/ wie das Lamb der Vberschrit sey / vnd ein Christ/ ich geschweig ein Superintendens/ vnd fürnemlich zu Leipzig/ der sol nicht wissen wie das brot der Leib Christi sey? Bald sprichter/ das brot sey der Leib natürlicher vnnd wesentlicher weise / vnnd weil dasselbige zu sehr nach dem Papstthumb reucht/ so behelt er das wort Sacramentlich / vnnd saget / daß das Brot der Leib Christi sey Sacramentlich/ Was ist dann nun Sacramentlich? Hie weichen die Herren wider zuruck / vnnd gedencken sich zuuerschlieffen / wenn sie fürgeben / Menschlich vernunfft könne das nicht außgründen oder verstehen / Man hat hie nicht mit der vernunffe zuthun / sondern mit Gottes wort / dem die vernunfft folgen vnnd zofen muß. Sie schämen sich nicht zubekennen / sie wissen nicht was Sacramentlicher weiß sey. Aber das wirdt sich vnd solt sich Selnecker ins hertz nein schämen zusagen/ er wüste nicht was Sacramenta weren / vnnd wenn er spreche/ er wüst es nicht / so solt man jhm billicher das Auditorium zuschliessen / dann vor zeiten Victorino geschehen / oder ja mit der Nasen in die Augspurgische Confession führen / da

wirdt

wirdt er finden was Sacramenta seyn/ Nemlich sichtbarliche Zeichen der gnadē Gottes. Ist nun derhalben einem Christen/ der diese Lehr von Sacramenten versteht/ leicht/ wann man jn fraget was das brot im Abendtmal sey/ zu antworten/ es sey ein Sacrament oder sichtbarlich zeichen des Leibs Christi/ oder sey der wahre Leib Christi Sacramentlicher weise/ ist eben so vil/ Vnd auß diesem ist leicht zuvernemmen/ was die Sacramentlich vereinigung sey/ welche also von jhnen erkläret wird/ Es müssen die Jrrdische vnd sichtbare ding/ Brot vnd Wein/ vnd die Himlischen vnd vnsichtbaren/ Leib vnd Blut Christi/ also vereiniget werden/ daß sie gleich ein klumpen/ vnd mit einander an einem ort seyn/ vnd mit einander in den Henden getragen/ vnd in den mund vnd Leib genoſſen werden. Dieweil aber solches alles der art aller Sacramentē zuwider/ kōnnē wir vns nit auff jr meinung bringen lassen/ sie haben dann zeugniß auß Gottes wort/ vñ beweisung/ dz nach jrer weiß zuredē/ der Leib Christi auch in dem Felsen in der Wüstē/ vñ mit dem Manna/ vnd in dem Osterlamb/ vñ den andern Opffern/ die geschlacht wurdē/ Vñ das Blut Christi auch in dem Wasser/ das auß dē Felsen floß/ vnd in dem blut der Brandtopffern/ vnd jtzund in dē Tauffwasser Sacramentlich vereiniget/ vnd noch sey. Weil solches schwerlich von jnē zugewartē/ So bleib derweil wahr/ wz wahr ist/ Nemlich dz vnnōttig/ dz die Zeichē wesentlich mit dem bezeichneten vereiniget werden/ wie solchs einfeltige Layen auß dem gleichnuß/ das wir droben angezogē/ leichtlich zuverstehen/ Dañ vnnot/ dz das gelt mit der Handtschrifft vñ siegel ein klumpen werden/ vnd ist gleichwol die Handtschrifft nicht ein nudum signum, sondern wann ich dieselbigen aufflege/ so muß mir mein gelt werden.

Jch möchte aber wol wündschē/ daß der Herr Doctor lehrnet/ was für ein vnterscheidt were/ vnter der Persönlichen vnd Sacramentlichen vereinigung. Dañ ob sie gleich in dem

mit einander vberein kommen / daß inn beyden keine verende-
rung des wesens geschicht / So ist es doch weit ein ander rede/
wann ich sprich / Gott ist Mensch / vnnd wann ich sag/ Das
Brot ist der Leib / Denn in der ersten redt verstehe ich / daß zwo
Naturen/die Göttlich vnd Menschlich inn Christo persönlich
vereiniget/in der andern/daß brot vnd der Leib Sacramentlich
vereiniget. Es ist aber die Sacramentliche vereinigung nicht
also gestalt / daß die Sacrament oder zeichen / mit den dingen
die sie bedeuten / natürlich oder wesentlich / wie kurtz zuvor ge-
meldt / vereinigt werden / sondern darin stehet sie / daß / wenn
wir der eusserlichen sichtbarlichen zeichen leiblich gebrauchen/
wir auch geistlich durch den glauben der Himmlischen güter/
die vns durch die Sacrament fürgebildet vnd versigelt / theil-
hafftig werden. Nam Sacramentalis vnio, non Physica est
aut localis, sed relatiua & spiritualis. Vnd wann das der
Herr Doctor nicht verstehet / so solt man jm billicher das Exa-
men Theologicũ, deñ er andern lesen/ Doch also/daß jm zu-
vor D. Simonius die Logicam expliciret / vnd sonderlich die
Doctrinam de prædicationibus, der würde jhn fein vnter-
richtẽ/ semper figuratam esse prædicationem, quoties dis-
parata de se mutuo prædicarentur, welche art zu reden/ der
Schrifft gar gemein/als/ Herodes ist ein Fuchs/ Die Jünger
Christi seyn das Saltz der Erden / Christus ist die Thür / der
Weg / Felß ꝛc. vnd wie hie geredt wirdt/ Das brot ist der Leib/
Hæc prædicata nemo nisi insanus dixerit cum subiectis
propriè cohærere. Vnde euidentissimè apparet, prædica-
tiones has esse figuratas. Was die inusitatam prædicatio-
nem anlangt / wirdt er jhm auch seinen bescheidt geben/ auß
dem Thoma Aquinate, wie der Herr Doctor selbst / weil Si-
monius noch zu Leipzig/ von jhm / so er lust zu lernen/ hören
kan. Eins felt mir noch ein / daß ich inn seinen kunstreichen
Antworten auff etliche Quæstiones, gelesen / das mir so spitz-

findig

findig fürkommen / daß ich nicht gemeint / man köndt jtziger zeit in der Teutschen Nation ein solch acumen antreffen. Er gibet für / man nemme wol des HERRN Christi Leib leiblich / doch nicht leiblicher weise / wol natürlich / doch nicht natürlicher weise / gleich als wenn Selnecker solch ding leppisch vorbrecht / vnd doch nicht leppischer weise / schriebe viel ding lügenhafftig / doch nit lügenhafftiger weise / Er wolte es deñ also entschuldigen: præsentia ineptiarum & mendaciorum, sed non modo inepto & mendaci, wie er saget / præsentia corporali, sed non modo corporali.

Dieweil aber der Herr Doctor mit den worten der einsatzung / so sehr vns gedenckt zuschrecken / so fragen wir jhn weiter / wie er doch das wort / Edite, Esset / verstehe / eigentlich oder figürlich / vnd ob er es auff das brot / oder auff den Leib des HERRN deute? Versteht er es propriè, so mag er sich nicht lange seümen / denn zu besorgen / wo er sich verspötet / er möchte zu Capernaum verschlossen werden. Dann was Essen eigentlich heisse / halt ich / verstehen die Bawren im Kölgarten wol / vnd würde keiner anders sagen / deñ Essen heisse mit den zänen zubeissen / kewen vnd verschlingen. Wil nun der Herr Doctor der abschewlichen absurditet entlauffen / so muß er entweder sagen / es sey ein figürliche redt / oder muß es von dem Brot allein propriè oder eigentlich lassen gesagt seyn / welches wir wol zu frieden.

Diß seye also kürtzlich / der einfeltigen Layen halben / auff D. Selneckers anklag geantwortet. Allein das möchte ich wol wissen / ob Danæus also geschrieben / wie Selnecker anzeiget / Es sey im Abendtmal nur lauter brot im brot / vnnd lauter wein im wein / Man findet solche reden bey den vnseren nicht / vnnd ich glaub / Danæus wirdt sich der auch nicht gebrauchen / Ich hab seine schrifften nicht / er oder andere werdens verantworten. Was die schmehwort anlanget / die her-

nach folgen / so setzen wir sie zu dem vorigen Catalogo conuitiorum & mendaciorum ipsius, sampt den anderen digressionibus, der er sich vnartig zugebrauchen pfleget / fürnemlich wenn er auff hauptpunct / darumb am meisten der Streit / antworten soll / wie er deñ Kindisch genug in seinen recitationibus dasselbige beweiset / in dem er alte Historien herfür bringt / von Maiore, VVinshemio, Furstero, Victorino &c. gleich als were der streit darumb / ob Lutherus oder Philippus, VVinshemius oder Victorinus, Fursterus oder Cruciger / Jonas oder Selnecker / Sacramentirer gewesen / da vil mehr sein achtbarkeit darauff rund respondiren solt / Ob der Leib Christi allenthalben / vñ Ob er mündtlich von Gläubigen vnd vngläubigen gessen werde / darüber ist der zanck / das solte er alles / beydes auß Gottes wort vnd auß einhelligem Consens der vralten Christlichen Kirchen beweisen / vnd darvon solte er seine refutation angefangen haben.

Er fehret weiter fort / vnd setzet / daß Danæus geschrieben / die Exegesis, so zu Leipzig erstlich gedruckt / seye aller Sechsischen Kirchen / oder aller Theologen / welche inn Sachsen vom heiligen Abendtmal recht gelehrt / bekanntnus / Pfui Teuffel / spricht er / was leugst du. Ich halte D. Selnecker rede mit seiner Tochter / die hat jhm vielleicht / wie deñ vielen andern zu Leipzig / einen guten Abendt vom Satana gesagt / der danckt er villeicht also. Er hette sollen Danei wort setzen / so wüst man wie es geschaffen / denn seinem bericht ist wenig / wie in andern auch / zu trawen. Was hat dann Daneus für grosse lügen gethan / daß er gesagt / es seye aller Theologen in Sachsen bekantnus gewesen / die da recht gelehrt / Siehet der herr D. nicht die exception (die da recht gelehrt) er hat warlich Selnecker vnd seinen hauffen nit gemeinet / sonderen die da recht gelehret / vrsach / dieweil dasselbige buch kein ande lehr vorbracht / deñ die in Corpore Doctrinę vñ des Herren Philippi schrifftē gefast /

gefast/vnd wer dieselbige fleissig gelesen / vnd recht verstanden/ der hat der Exegesi nicht viel bedürfft / derhalben diß eitel lufft streiche seyn. Vber das / so hat Danæus fürnemlich auff die Sechsischen Kirchen gesehen / die sich auff das Corpus Doctrinæ zu der zeit beruffen / vnnd von den Flacianischen zu der zeit angefeindet / darumb Selnecker vnnot gewesen/ etlicher Schrifften vnd Kirchenordnung meldung zuthun.

Zum dritten/heist er Danæum ein lügen maul / daß er jhm fürgeworffen / er habe helffen den Philippum verdamnen/ sampt allen seinen Schrifften. Ob Danæus daran gelogen/kan ich nicht eigentlich berichten/ Ich halte/die Anhaltischen Theologen solten jm gründtlicher bescheidt darvon geben. Doch daß ich die warheit sage/der des Herren Philippi Corpus hat dürffen ein Corpus errorum & confusionum nennen/ von demselbigen ist eine starcke vermutung / er dürffte es auch wol helffen verdammen/vnd auß der appendicula ist schier etwas zu vermercken/ dieweil er Lutherum in die Kirch / Philippum aber allein inn die Schul weiset. Weiter / so macht auch das den Leuten ein seltzam nachdencken / daß er an seinen getrewen mitbruder geschrieben/ Man köndte die Vniuersitet Leipzig nicht reformiren/nisi eijcerentur excrementa Camerarij & Philippi, man fegte dann des Camerarij vnd Philippi wust auß. Warumb er dem Herren Camerario/ Gottseligen/so auffsetzig/hat mich sehr wunder/aber ich halte/es lige dem Herren noch im kropff/ daß er jhn einmal liberè gestrafft/ fast mit solchen worten: Extant aliorum scripta, extant & tua, ac valde miror, cùm tua legis, si te tui non pudet, das ist/ Man hat ander leut schrifften / man hat auch deine / vnd mich nimpt wunder / wenn du deine list / daß du dich deiner selbest nicht schämest. Hie felt nun eine andere frage ein/ wie es doch kom̃ / daß Doctor Selnecker das Examen Theologicum Philippi wider angefangē zulesen/ welches doch auch im cor-

pore Doctrinæ begrieffen/ welches corpus er/wie kurtz zuvor angezeigt / ein corpus aller jrrthumb vnd verwirrung genennet. Weiter/wie ich höre/ so gedenckt er Doctor Pfeffingers/ Salmuts vñ anderer / in allen ehren/die er zuvor auffs höchste hat helffen verkleinern/vnd wenn sie von Jacob Andrea auffs eusserst veracht/ darzu stille geschwiegen/ Das seynd mir freye Heroes, die solt man nicht in der Kirchen/ sonder auff der Kirchen zu Wetterhanen gebrauchen. Letzlich/daß er sich sehr bemühet in dieser seiner antwort/auch in seinen recitationibus, Philippum von vnserer seit abzuwenden / da ist er allein zu schwach darzu / er müste die andern Patres zuhülff nemmen. Was sonst die lügen / wie er redt / von Camerario/ Heidelbergischen Bericht / vnnd Wolffij Historien anlanget / weil er nichts meldet/kan ich es auch nicht errhaten.

Zum vierdten/ meldet er / er wolte nicht die Welt nemmen/vnd sich mit einer solchen lügen besuddelen/vñ schreiben/ daß der newe Wittenbergische Sacramentirische Catechismus Anno 1571. seye geschrieben/vñ in offentlichen druck verfertiget worden/mit einhelligem bedencken der hohen Schulen Leipzig/Wittenberg/vnd dreier Consistorien/auch aller Superintendenten in allen Sechsischen Kirchen. Ich möchte wol wündschen/daß jm auff das Pünctlein Doctor Cruciger oder Pezelius antworten solten / er würde ein wenig die Pfeiffen müssen einziehen. Ich gebe es jm zu/daß nicht alle drein gewilliget/ vnd fürnemlich der Superintendens zu Meissen/ neben anderen zwenen seinen guten Compen vnd Paten/doch haben sie es nicht hinderen können / vnnd ist gleichwol gedruckt worden / daß also omnes hie stehet pro maiore & saniore parte, wie gebreuchlich zu reden. Vnd so Danæus gejrret/so jrret der Doctor drey mal mehr / Denn zu Franckfurt / Rostock/ vnd vieleicht in anderen Academijs mehr / haben nicht alle Professoren/ sonderen allein die Theologi vnterschrieben/ derhalben

ben er nicht so sehr von allen hohen Schulen het dürffen gloriiren / vnd sonderlich von Leipzig vnnd Wittenberg. Denn mit was grossen frewden die Professores beyder ort zur Subscription geeilet / wissen auch die Kinder auff der gassen. Vnd weil ich der Kinder gedacht / felt mir das ein / das Pericles von den Samijs hat pflegen zu sagen: Sie geben wol tribut / doch vngern / wie die Kinder bißweilen die Suppen / die jhnen nicht schmecket / wol essen / doch darzu weineten. Wie viel seynd jhrer wol vnter den Professoribus, die man nicht gleich mit den haren zu der Suppen gezogen / vnd haben sie nicht wollen gestrichen werden / das ist / jhr Condition verlieren / so haben sie zur Suppen kommen müssen / wie sehr sie auch versaltzen gewesen. Hie ist aber dem Selneccero widerum̃ eine newe frag auffzugeben / Er neñet den Catechismum Vvittebergensem ein Sacramentirisch buch / vnnd dero wegen / nach seiner Censur verdamlich / Nun ist aber das Buch von wort zu wort auß deß Herren Philippi seligen Schrifftē gezogen / Were es nun eine todtsünde / wenn einer ein solchen argwon schepffte / Selnecker halte zu gleich auch des Herren Philippi scripta für Sacramentirisch / vnd verdam̃e sie? Daß er aber darzu thut / es haben alle so vorhandē seynd / in Kirchen vñ Schulen vermeldet / daß sie schändtlich seynd betrogen worden / vnd mit vnwarheit hervmbher geführet vnnd beschweret / solche klage hoffe ich / wirdt in kurtzen / wo es nicht schon geschehen / viel warhafftiger von Schulen vnnd Kirchen geführt werden / vber jhren betrug / den die Pfeltzischen Theologen also entdecken / daß wers nicht sehen will / mutwillig blind seyn muß.

Zum fünfften / nennet er das eine offenbare lügen / daß Danæus schreibet / Ernestus Vœgelinus sey durch Selneckers vnd seines gleichen tyranney / aller seiner güter beraubt ꝛc. so es am tag ist / daß Ernestum Vœgelinum die Exegesis auß dem Land bracht / So weis ich nicht / warumb Selnecker den

Kopff

kopff auß der schlingē ziehe/ vñ fürgebe/ er habe keine schuldt an deß Ernesti vnglück. Dann wer hat erstlich die Exegesin beym menniglich grewlicher vnnd erschrecklicher jrrthumb / doch mit vnwarheit/ verdechtig gemacht? Hat es Selnecker nicht gethan/ so ist er ja nicht weit darvon gewesen/ vnd mit raht vnd that darzu geholffen. Wo seynd nun die offenbare lügen Danæi? Jch halte gentzlich / hette Selnecker dem Vœgelino nit herauß geholffen/ er hülff im noch herauß / weñ er im Land darinn wer.

Zum sechsten/ thut es Selnecker wehe/ daß jhm Danæus vorwirfft/ er seye auch vor zeiten ein Sacramentirer gewesen/ weñ die für Sacramentirer gescholtē/ die der Vbiquitet zuwid gewesen/ So mag Selnecker mit Lindano expostuliren/ welcher jn vnter die referirt/ die der Vbiquitet schrifftlich widersprochen. Dieweil er aber Danæus sich auff zeugē berufft/ wil ich mich nit weiter dareyn legē / allein Selnecker hette der langen Protestation nicht bedürfft/ denn jn seine Schrifften newlich außgangen / wol auß dem verdacht ziehen vnd entschuldigen/ Auch (Gott lob) könnē wir solcher leut als Selnecker ist/ in vnseren Kirchen vñ Schulen wol entrahten/ darumb er sich nicht zu befürchten/ als giengen wir darauff vmb / wie wir jhn möchten mit list auff vnsere seiten bringen / denn alles was müglich / geschehen ist / vnnd doch wenig bey jhm verfangen. Was weiter folget/ referiren wir zu dem vorigē Catalogo seiner lesterung vnd lügen / vnnd zu anderen seinen gewönlichen digressionibus.

Nun komme ich auch zu des Lagi schmechkarten / deñ also nennet er/ Selnecker / Lagi antwort / darzu er gedrungen worden / so er anders nicht hat wollen vnder die verstorbenen bey lebendigem leibe gezelt werden. An der Historia, der Lagus meldung thut/ saget er seye kein wort wahr / bekennt gleichwol/ daß er ein Monat lang Organist zu Wittenberg gewesen.

Daß

Daß er aber mit Herman Fincken herkom̃t/ vñ will also die Historiam verdechtig machen/als weñs lügen weren/ da thut er/wie in höhern dingen/wider sein gewissen/denn er sich wol zu erinnern/ daß sein Competitor ein Sachß gewesen/ vnd weñ er besser nachrichtung haben will/ so spaciere er ein mal nach Wittenberg/ vnd frage nach einem/ Magister Johan Hagen genant/ zu Wittenberg bürtig/ der wird jhn fein vnterrichten/ vnnd den Herren Doctor/ doch mit gebürender ehrerbietung/ schamrot machen. Daß Lagus weiter meldet/ Selneckers seiten weren alle dahin gezogen/ daß bey seinem leben kein Consent oder Harmonia inn der Kirchen Gottes gehört werde/ darff nicht viel probirens/ jederman beklaget sich der grossen trennung vnd zerrüttung/ es schreyet jederman vnd seufftzet/ daß doch die controuersien möchten ein mal legitimè erörtert vnd hingelegt werden/ vnd weren vielleicht vil guthertzige leut/ hohes vnd nidriges standes/ darzu geneiget/ vnd leichtlich zubereden/ wo nicht Selnecker vnd sein hauff mit hend vnnd füssen wehreten.

Vel quia nil rectum nisi quod placuit sibi ducunt:
Vel quia turpe putant parere minoribus, & quæ
Imberbes didicere senes perdenda fateri.

Suchen die Herren Gottes ehr allein/ vñ der warheit fortpflantzung/ so lassen sie dise jre gute Sach in der gantzen Christenheit durch ein frey Colloquium kundt werden. Es merckens bey jnen auch schier die Bawren/ daß die Herrlein nicht so gar richtig/ dieweil sie sich aller offentlichẽ gesprech vnd vnterredung mit vns entschlagen. Was die Calumnien von der Sacramentirer meuterey vnnd Blutbad anlanget/ referiren wir gleichsfalls/ wie oben vermeldet/ zu dem Catalogo conuitiorum & mendaciorum Selnecceri, die bald ein sonders Volumen werden geben. Daß er aber meinet/ man solte jm die

Collegas nennē/ halt ich seye Lago jtziger zeit/ viler vrsach wegen bedencklich.

Dieweil er aber von so grosser redligkeit rhümet/ möchte ich jhn wol fragen/ ob der auch auffrichtig vnd ehrlich handelte/ der mit seinem Collega, mit dem er alle Kirchen vnnd Schulen solte helffen re/ oder deformiren / also vmbgienge/ daß/ wenn derselbige die Nase begossen/ vnnd etliche wort im trunck lauffen ließ/ die da möchten gefehrlich außgelegt werden/ er dann sein guter freundt ein Schreibtefflein het/ zeichnet alles fein heimlich auff/ vnnd vberantwortet es hernach versigelt an die örter / von dannen vngnad oder straff zu besorgen? Wer nun solches gethan/ vnd wem es widerfahren/ frag Selnecker selbest etlich Superintendenten/ fürnemlich jhm Meißnischen kreiß / oder schreibe gen Tübingen / vieleicht kan ers von dem erfahren/ der vnlangest an ein fürnemmen mann in Sachsen geschrieben/ Es were kein erger Judas verrähter/ beydes Kirchen vnd Schulen/ denn Selnecker/ der würde auch ein mal ein solch ende nemmen.

Seynd mir das nicht feine Concordien brüder? wie sich die andern Patres mit einander vertragen/ weis ich nicht/ allein von dem opere selbest ist landtruchtbar / daß einer auß jhrem mittel/ offentlich dawider geprediget/ vnd sich beklaget / es seye nicht recht außgangen/ er wolte es lassen drucken / wie es recht seyn solte / Hat es auch einen geflickten bettlers mantel genennet/ das den stich nicht halte. Der gute Chytræus, ich glaub alters halben / oder ob er sonst nicht das rechte Exemplar hat/ will von dem wörtlein Condemnamus gar nichts wissen/ deß also schreibet er in einer Prefation newlich außgangen: se toto pectore semper damnasse & abominatum fuisse, eorum crudelia iudicia, qui omnes exteras Ecclesias, reges, principes ac populos, de Eucharistia dissentientes, condemnent, & Diabolo tradant, aut minus Turcis & Scythis

this ferendos statuant. Atque illa iudicia arbitrātur in nullius pij & sani hominis mentem venire.

Ich halt Doctor Chytræus muß selten in des Doctoris Simonis Pauli predigten kommen / vnnd Selneckers lesterschrifften oben hin lesen / denn er sie mit solchen worten schwerlich wird erzürnet haben. Si enim illa iudicia in nullius pij & sani hominis mentem veniunt, necessariò consequitur de sententia Chytræi, & collegam ipsius, & Selneccerum, homines impios & insanos esse. Daß aber Selnecker weiter schreibet / man habe den vnseren nie kein freundtlich vnterredung versagt / darauff antworte jhm Terentius: Os durum.

Weiter sagt er / Wer aber meuchlisch / heimisch / tückisch / Diebisch mit Gottes wort hat spilen wollen / derselbige hat jhm selbest sein vnglück zugezogen / Da sticht Selnecker auff die arme Wittenbergische Theologen / welche doch leichtlich mit dieser gleichnuß bey menniglich zu entschuldigen: Wenn ein Artzt einen bescheidenen patientē hat / so gehet er mit der cur fein richtig zu / beredt sich mit dem Krancken / saget was / wieviel / vnd wenn er die Artzney gebrauchen / zeiget jhm darneben vrsach an / warumb er solche vnd kein andere artzeney einnemen soll. Wann er aber einen Phreneticum curirt / oder ein junges vnverstendiges kind / von fünff oder sechs Jaren / da muß er allerley list vnnd geschwindigkeit erdencken / wie er jhnen die heilsame Artzney möge beybringen.

Hetten nun die Doctores zu Wittenberg bescheidene Superintendenten gehabt / mit denen sie sich fein freundtlich von etlichen hohen artickeln hetten könnē vnterreden / were der Sachē balt abgeholffen gewest / nun aber / weil sie der fürnemsten ingenia vnd vngestümmigkeit wol kanten / vnd doch gern sie neben anderen / von dem abergläubischen wohn der leiblichē gegenwart im brot (welche der grundtist / darauff des Papsts

grewel gebawet) abzufüren bedacht/ wie denn auch von der vn gehewrn Vbiquitet/ die jmer neher vnd neher auß Schwaben sich nahete/ Habē sie erstlich die lehr vō der Person Christi richtig/ gründtlich/ nach Gottes wort/ vnd der vralten Christlichen Kirchen Consens/ erkleret/ wie jhr Catechismus/ Grundtfest/ Disputationes, das augenscheinlich außweisen/ guter hoffnung/ es würden/ denen die Sach ein ernst/ ein mal die Augen auffthun/ vñ der warheit beypflichten/ vnd algemechlich/ wañ sie die lehr von der Person Christi recht gefast/ den andern abergläubischē wohn fallen lassen/ Solches/ als etliche weltklüge verschlagene Theologen/ denen an jhrer eigen existimation mehr/ dann an Gottes ehr gelegen/ gemerckt/ da ist das Tolle & Crucifige auff allen seiten angangen/ Vnd ich glaub gentzlich/ es hab jhr viel/ denen die warheit jtzundt zu starck ins Angesicht leuchtet/ gereuhet/ daß sie zu etlichen dingen vrsach geben.

Das ist nun die grosse meuchlerey vñ diberey/ Die Wittenbergische Theologen haben Selnecker vnd seines gleichen/ wollen fein gemach zu der erkantnus der warheit führen/ Daß es jhnen gefehlet/ vnd die cur nicht gerahten/ muß man Gott befehlen/ dann auch biß weilen den klugstē Ertzten etwas mißlinget/ vnd wie der Poet fein sagt:

Non est in medicio semper releuetur vt æger,
Interdum docta plus valet arte malum.

Vnter deß bleibet Selnecker noch ein patient/ neben anderen seinen consorten/ er stelle sich so frisch als er wölle/ ja wie es die Medici wol wissen/ so ists mit denen Patientē am aller gefehrlichsten/ die jhre kranckheit nicht fülen.

Daß er aber/ Doctor Selnecker/ der Maiestet sich abermal rhümet/ vnd vnter dem namen seine vngehewre Vbiquitet vertuschet/ ist nichts newes. Aber sehe doch nur wer augen hat/ Wer redet von der Maiestet Christi herlicher vnnd tröstlicher/

cher/wir/oder Selnecker vnd sein anhang? Wir/laut vnser artickeln des Glaubens/ bekennen / daß Christus in Himmel gefahren / Sitze zur Rechten Gottes / erzeige sich daselbest inn Himmlischer / Göttlicher Maiestet vnnd Herrligkeit / als ein HERR aller Creaturen / vnnd das Haupt seiner Kirchen/ durch welches der Vatter alles erhelt vnd regiret / sonderlich seine Kirch mit dem heiligen Geist begabe / vnnd schütze wider den Teuffel vnd alle feind / vnd solches alles nach beider naturen art vnnd eigenschafften / wie weitleufftig inn der vnseren Schrifften außgeführt. Ist nun das nit ein herrlichere Maiestet/den Leib Christi inn der Himmlischen Glori bleiben lassen/ denn in das jrrdische jn auffs newe versetzen / ja an das brot des Nachtmals bindē oder reumlich einschlissen/vnd also mündtlich mit dem brot auch den Gottlosen zu essen geben? Nam in hanc immani corpore pristim desinit speciosa illa Nympha vbiquitas. Was nun das für eine Maiestet/ stelle ich inn eines jden gutherzigen Christen bedencken.

Er hette aber wol in seinen Quæstionibus vnd recitationibus mit seiner alten verlegenen Grammatic mögen daheim bleiben/dann zubesorgen / es möchte jhn der Herr Esromus wider auffs newe inn die Schule führen. Er wil nicht zugeben / daß die phrasis: ὃν χρὴ ὑρανὸν δέξασθαι: ambigua sey /da er doch bekennē muß/er könte deñ nit decliniren/daß zwene Accusatiui darinne gefundē. Weñ nun einer also an Selnecker schriebe/Ego audio appellasse te Iacobum Andream proditorē Scholarū & Ecclesiarū: möchte ich wol wissen wie es der Doctor construiren wolt/ Einer der dem Selneccero gut / könte es also verstehen / Audio à Selneccero Iacobū Andream appellatum esse proditorē Scholarū & Ecclesiarum: Ein ander der gut Jacobitisch / köndts blat vmbkehren / Audio ab Andrea Selneccerum appellatū esse proditorē. Gleichsfals/wenn die phrasis in actis nicht ambigua wer/ wie könten

zweyerley meinung darauß entstehen? Denn es etliche ja so außlegen / vnter welchen ich halte auch Selnecker sey: Oportuisse fieri, vt Christus acciperet cælum: Die anderen aber also: Oportuisse fieri, vt Christus cælo caperetur. Es schreibet aber der Herr Camerarius in explicatione istius loci gar fein / mit solchen worten: Sunt autem quidam præposterè religiosi, qui indicia ambiguitatis refutant, quod ita obtrectetur doctrinæ sancti Spiritus nequaquam fallaci aut dubiæ. Hi tropos quoque & figuras, si sibi constare voluerint, etiam excludant necesse est. Non sunt autem ambigua in sacris literis callidè & malitiosè posita, id quod vel suspicari, ne dum perhibere, impietatis nefarium crimen habeat, sed in expositione orationis communis (quæ frequentissimè talia vsurpat in omni genere sermonis, tam loquendo quàm scribendo) ita ceciderunt. Atque addit Camerarius: Nihil aliud dicitur à Petro, quàm in cælo residere Christum, & non magis versari in terris. Diese explication / die gantz Christlich / vnd in Gottes wort gegründet / veracht der hochmütige Doctor / vñ saget / Scripturā non loqui ambiguè, nec habere flexibilitates Diabolicas: vnnd daß er dem guten Gottseligen Herren noch einen backenstreich im grabe gebe / Academicum eum nominat, qui incertus de vera fide & sua salute fuerit, Denn ob ers gleich in genere redt / so sichet man doch / daß es fürnemlich auff die geht / die da sagen / Ambigua in sacris literis reperiri, vnter welchen Camerarius ist / welcher sich doch fein richtig vñ Christlich erkleret / wie ers verstanden haben wil / vnd seine wort außdrücklich außweisen.

Letzlichen / wie er sich mit dem wort ἀνάληψις wol gemartert / muß er doch selbest bekennen / daß in Gottes wort gefunden werde / Assumtum Christum fuisse in cælum, & à nube susceptum. Hat nun den leib Christi eine wolcke können beherbergen /

gen/ Wie kompts denn/ daß Selneccero die Himmlische wohnung dem Leib Christi nun zu eng scheinet? Aber/ daß ich die Antwort ein mal beschliesse/ Ist das nicht zubelachen/ ja viel mehr mit heissen trennen zubeweinen? Selnecker in allen seinen Schrifften fast durch auß/ schreit vber vns zeter/ daß wir sie Capernaitas, Sarcophagos, Anthropophagos nennen/ vñ beteuret es hoch/ es geschehe jhnen vor aller welt gewalt vnnd vnrecht. Nun die warheit zu sagen/ weñ ich an Selneckers stat were/ vñ mich einer also schült/ wüste ich nit was ich sagen solte/ Deñ Selnecker wil ja/ dz man dē wahrē leib Christi mündtlich esse. Wie nun die mündtliche niessung des fleisches von der Sarcophagia kan vnterscheiden werden/ hab ich noch zur zeit/ rundt zu bekennen/ nit studirt. Dann daß er fürgibet/ es geschehe solches essen supernaturali & cælesti modo, das ist/ vbernatürlicher vnd Himmlischer weiß/ kan ich nicht ehe glauben/ er beweiß mir dann/ daß er einen vbernatürlichen vnd Himlischen mund habe. Vber das beschweret er sich der absurditeten vñ abschewlichē fragen/ die bißweilen in diesem Streit vorlauffen vnd mouirt werden/ nicht desto weniger helt er steiff an dem grundt/ darauff alle solche absurditeten vnd fragen gebawet. Dann auß der leiblichen gegenwart vnnd mündtlichen essen/ alle solche grewliche gedancken vnd reden entspringen/ vnnd so lang er den quel behelt/ so fleußt das ander hernach/ er stopffe/ kleybe vñ maure wie er wölle/ Sintemal das vnleugbar/ wenn ich ein absurdam hypothesin zugebe/ daß darnach vnzelich absurda auß derselbigen könnē geschmidt werden/ wie solches im exempel leichtlich zu sehen.

Wenn mir einer zur newen zeitung sagt: Selnecker wer Bapst zu Rom worden/ vnd ich glaubt/ es were jhm also/ wie leicht hette er mich darnach zu vberreden/ er hette acht tag nach trium Regum, Nicolaum tertium in einer herrlichen procession das Bisthumb Iohan de Lateron sehen heimsuhē/

mit einer grossen anzal Cardinälen/Bischoffen/ Graffen / Edeleuten / wie man jhm ein gulden Creutz oder Monstrantz vorgetragen/wie er den segen vber die Caluinisten außgetheilt/ vnnd dergleichen? diesem allen müste ich beyfal geben/weil ich das erste concedirt/ vnnd glaubet er were Papst. Derhalben die Herren wol zuvor jhre hypotheses erwegen solten / vnnd darnach vber die/von denen jn vnrecht geschehen/das zeter geschrey anrichten.

Quæsti. 17. Er setzet selbest eine question / An pars decidatur de corpore Christi, vñ saget/ es seye eine tentelische obiection/vñ gottloß / schweigt aber darnebē still/ wer zu solchen fragē anlaß gebe. Jn vnseren Kirchē/Gott lob/darff man auff solche quæstiones nit respondiren/es mögen die zusehē/die da lehren/man esse den leib Christi mündtlich/ so lang er am Creutz gehangen. Was einfeltigē Catechumenis auß solcher lehr vor wunderliche gedancken einfallen müssen / ob sie gleich nicht fragen/ist leichtlich abzunemmen. Aber was seine schöne quæstiones anlanget/ vnnd responsiones, die wollen wir anderen zu excutiren geben / vnter des neme er dise kurtze antwort für gut auff/ vnd so etwas außgelassen / zuvorauß was die controuersiam selbest anlanget / von der Vbiquitet vnnd mündtlichen essen/ mag er sich desselben in der Pfältzischen Theologen admonition/sie seye Teutsch oder Lateinisch/erholen/oder so jm dieselben zu gering/ der Anhaltischen Theologen Refutation / fürnemlich wider die Vbiquitet/sie sey soluta oder absoluta gestelt / vberlesen / Mir zweiffelt gar nicht/er wirdt inn beyden Schrifften richtiger antwort auff die Quæstiones finden/daß wie er etliche auffs Papir geschmirt / auffs heimlichst darvon zureden / so vnachtsam / daß zur widerlegung keiner andern wort von nöten/deñ Selneckers eigen/bey bescheidenen Christlichen hertzen/den Selnecker selbest zu refutiren/darffs kunst/ dieweil seine rede nicht ja ja seynd / vnnd nein nein / nach de-

HER-

HERREN Christi lehr / sondern zugleich ja vnnd nein/ Darumb er ohne zweiffel der Regel spottet: Impossibile est, duas contradictorias, in quibus non est ambiguitas, simul veras aut simul falsas esse: quare vna parte contradictionis recepta, necesse est alteram reijci. Hęc est regula Diuini & humani iudicij æterna & immota. Quare prudenter cauendum est, ne assentiamur contradictorijs. Nam pariter recipere contradictoria, est ordinem mentis Diuinæ turbare, & totam vniuersitatem rerum confundere & euertere. Diser vnwandelbarn Regel/ weil Selnecker wenig acht/ ja dieselb wol gar veracht/ hat er in seinẽ disputirẽ gut göckeln/ vnd wirdt jhn einer nicht leichtlich fangen/ er sey so geschwindt als er wol / er bring auß Gottes wort zeugniß so viel er wol: Christi corpus circumscriptum esse: corpus etiam nunc in cælesti illa gloria & mansurum esse circumscriptum in omnẽ æternitatẽ: so wird es bey Selnecker wenig helffen/ der ein andere Regel hat/ nemlich/ Daß ein ding zugleich schwartz vnd weiß kan seyn / Ein Leib zu gleich vmbschrieben vnd vnendtlich / zugleich im Hiñel vnd auff Erden im runden brötlein. Mit solcher Regel kan sich Selnecker wol auß arbeitẽ vñ durchbrechẽ/ weñ er gleich von den Sacramentirern zu Genff auffm platz vmbringet. Dieweil wir aber schuldig für alle jrrende zu bitten/ so wollen wir auch den Herrn Doctor in vnser gebet einschliessen/ Gott dem Allmechtigen flehen/ der Vatter der Barmhertzigkeit wolle sich seiner erbarmen/ jhm den nebel vñ dunst/ von menschlichen affecten vñ vnzeitigẽ eifer erreget/ mit dem hellẽ liecht seines Euangelij discutiren/ daß er der Doctor ein mal in sich selbst gehe/ seine grosse sünde erkenne vñ beweine/ so er anders für grosse sünde helt/ lesterung vnd schmehwort/ falsche aufflage/ verdammung vnschuldiger leut/ turbationem ordinis à mente Diuina introducti, euersionem & confusionem totius vniuersitatis rerum. Wir bitten

auch weiter/ es wolle der HERR/ der all er menschen hertz inn seiner handt hatt/ jhn auff den weg bringen / daß er ein mal menschliche Titel vnnd Namen auß den Augen setze /alle affecten sincken lasse/vnd in Gottes furcht betracht/ nicht was Luther oder Caluinus/nit was Philippus oder Bucerus gelehrt/ sondern warumb am meistẽ der Streit sey/nemlich Ob der Leib Christi allenthalben/ vnd Ob man denselben mit dem Mundt essen solle/Darüber fichtet man jtzundt / vñ da neme der Herr Doctor Lydium lapidẽ der heiligen Schrifft/ nach derselben richte er / was von vnseren Kirchen vorbracht / vnnd lasse vns mit dem namen Lutheri oder anderer Lehrer vnbeschweret/ dencke jhm auch weiter nach/ was doch dieser vnselige Streit inn der Kirchen Gottes gefrommet / was man dardurch gebawet. Es ist am tag/vnd der Herr Doctor beklagts selbst/daß die welt fast nie erger gewesen / Was für sünden vnd schanden zu zoten gehen / was für üppigkeit / hoffart/ vnzucht / vnfleterey/füllerey/ fast durch auß inn Teutschlandt gemein/ist menniglich bewust / aber die rechte vrsach dieser Confusion/ dem meisten hauffen verborgen. Der gemeine mann / weil die gelehrten sich zancken / dencket/er woll der weil ein guten mut haben/biß der handel ein mal vertragen werde / lebet inn sicherheit dahin/verlacht darnebẽ das Ministerium vnd Kirchendiener/ vnd wann er ein mal ein gut andacht bekom̃et / so gehet er zum Sacrament / holt alda vergebung seiner Sünden / dencket/ wann er den Leib Christi mündlich/wie er gelehrt/empfangen/ es kan jhm nicht fehlen / er sey aller sorgen frey/vber drey tag ist die andacht auß/fehets wider an/da ers gelassen hat. Das dem allen so sey/ wirdt Selnecker selbst nicht leugnen. Derhalben vns fast so gehet / wie es zwo partheyen/ die mit einander vmb ein Gut oder Hauß rechten/Ein jede part gedenckt/ wie sie das jhre mit recht erhalte / braucht alle menschliche mittel/ vnnd trachtet auff nichts anders/dann wie sie das feldt behalte / vnd

das.

das ander theil abstosse/vnter des gehet das gebewe ein/das feld wirdt nicht beschicket/das Gesinde treibt allen mutwillen/ weil es kein gewissen Herren/vnd wenn es nun ein mal zum vertrag kommen / ist das Gut schier gar verwüstet / vnnd haben beyde part nichts mehr darvon denn den schaden / vnd den spott darzu. Gehet es in der Christlichen Kirchen nicht auch so zu? Wes ist aber nun die schuld? Wir bieten jedermenniglichen vertrag an / man lasse vns nur zur verhörung kommen / vnnd setze vns Competentes Iudices. Was thun aber vnser widersacher? dieweil sie faule Sach / so schieben sie es auff wie sie könne/daß ja das letzte vrtheil nicht ergehe / bringen sonderlich befehl auß/ appelliren zu Hoff/oder/wie die Juristē besser darvon zu reden/ brauchen andere künstlein/ daß ja nit der handel rechtmessiger weiß möge erörtert werden/ Welches wir Gott dem Allmechtigen befehlen müssen / der wirdt zu seiner zeit seine betrübte Kirchen ansehen/vnd nach seinem Göttlichen willen alles seinen Ausserwehlten zum besten kehren / Amen.

AB: 153865 (1)

ULB Halle
002 632 004
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209033-p0033-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209033-p0034-9

Kurtze Antwort
Auff

Doctoris Selnecceri
Liederlich Tractetlein / das ohnlangst wider Danæum vnd Iosuam Lagum außgangen.

Gestelt

Durch Paulum Schönhouium.

Prou. Salom. Cap. 14. ver. 5.

Ein trewer Zeuge leuget nicht / aber ein falsche Zunge redet dürstiglich lügen.

Gedruckt zu Newstatt an der Hardt / durch Mattheum Harnisch.

1581.